

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

**Tue soviel Gutes, wie Du kannst,
und mache so wenig Gerede wie nur möglich darüber!**

Das hat Charles Dickens gesagt, der am 07. Februar dieses Jahr 200 Jahre alt geworden wäre. Mit dem ersten Teil seiner Aussage offenbart sich Charles Dickens als Anhänger des ehrenamtlichen Engagements und der Bereitschaft zur Unterstützung und Solidarität für andere. Der zweite Teil seines Zitates macht deutlich, dass Charles Dickens wohl gerne heute dabei gewesen wäre, wenn es gilt, zwei Menschen für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz zu würdigen, denn:

Diese Menschen machen so wenig Gerede wie möglich über ihre Arbeit, ihr Engagement, ihren Idealismus und eigentlich stehen sie gar nicht so gerne im Mittelpunkt.

Aber Menschen wie Renate Czarnetzki und Christian Hövermann, die heute mit der Lippstädter Rose ausgezeichnet werden sollen, sind für unsere Gesellschaft unersetzlich, sie sind ein Zeichen gelebter Solidarität und sie tragen ganz entscheidend dafür Sorge, dass gesellschaftliches Miteinander funktioniert.

Weil diese gelebte Solidarität keineswegs selbstverständlich ist, weil das ehrenamtliche Engagement Wertvorstellungen vermittelt, die leider immer mehr in Vergessenheit zu geraten scheinen, aber von elementarer Bedeutung sind, ist es wichtig, dass man hin und wieder „so viel Gerede wie möglich“ über die Menschen macht, die über viele Jahre soviel Gutes getan haben, wie es ihnen möglich war und ist.

Es gilt das gesprochene Wort!

Will man der Berichterstattung in den Zeitungen glauben, greift die Mentalität, einfach nur noch wegzuschauen, sich nicht einzumischen und sich nicht zu kümmern, weil „es einen ja nichts angeht“ immer mehr um sich. Jede und Jeder von uns hat sicherlich einen Fall vor Augen, bei dem man wütend, entsetzt und ratlos war über Verwahrlosung, Missbrauch, Gewalt und Gleichgültigkeit.

Umso wichtiger ist es deutlich zu machen, dass unser gemeinschaftliches Leben – zu unser aller Glück – auch ganz entscheidend geprägt ist von Nächstenliebe, Achtung der Würde anderer, Toleranz, Hilfsbereitschaft und ganz persönlicher, individueller Hilfe zur Selbsthilfe.

Ohne dieses Engagement, ohne diese persönliche Hilfe könnten viele soziale Projekte nicht durchgeführt werden, ginge in den Bereichen Jugendarbeit und Sport, Kultur und Musik, Natur- und Umweltschutz in vielen Fällen buchstäblich das Licht aus. Es ist keineswegs eine leere Behauptung, dass es ohne freiwillige und ehrenamtliche Arbeit einfach nicht geht.

Und das ist auch gut so! Denn Ehrenamt ist auch immer aktives Mitgestalten.

„Demokratie heißt, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen“,

so hat es Max Frisch einmal formuliert.

Ich bin sehr froh und stolz, dass der Neujahrsempfang heute zum 7. Mal die Gelegenheit bietet, 2 Menschen aus Lippstadt auszuzeichnen, die sich sehr engagiert und mit viel persönlichen Einsatz einmischen, die sich soziale Aufgaben zu ihrer Angelegenheit gemacht haben und damit

Es gilt das gesprochene Wort!

einen besonderes liebenswerten Akzent in das Lippstädter Leben gesetzt haben und hoffentlich noch lange setzen.

Die Richtlinien zur Verleihung drücken es ganz schlicht aus:

In Anerkennung von Verdiensten, die sich Personen in ehrenamtlicher Tätigkeit erworben haben, verleiht die Stadt Lippstadt die Lippstädter Rose als Ehrennadel.

Dies geschieht ganz bewusst im Rahmen des Neujahrsempfanges und damit in aller Öffentlichkeit. So ist es möglich, den Einsatz anerkennend zu würdigen und deutlich zu machen, wie sehr die oft Jahre oder Jahrzehnte lange Arbeit geschätzt wird.

So habe ich die große Freude und Ehre, Frau Renate Czarnetzki und Herrn Christian Hövermann mit der Lippstädter Rose auszuzeichnen und ich bitte nun zuerst – Ladies first – Frau Czarnetzki zu mir auf die Bühne zu kommen.

Es gilt das gesprochene Wort!

Wenn ich nun auf das ehrenamtliche Engagement von Frau Czarnetzki zu sprechen komme, möchte ich mit einem Satz anfangen, denn eine langjährige „Mitstreiterin“ von ihr gesagt hat und der eigentlich alles Entscheidende zusammenfasst:

„Sie ist immer zur Stelle, wenn sie gebraucht wird!“

Eine Aussage, auf die man stolz sein kann. Seit nunmehr 15 Jahren ist Frau Czarnetzki als ehrenamtliche Helferin in der AWO Begegnungsstätte in der Steinstraße 9 aktiv. Seit ca. 10 Jahren ist sie als Koordinatorin mitverantwortlich für die Organisation und Gestaltung des Programms.

Wer nun denkt, Frau Czarnetzki sei allein planerisch tätig, der irrt. Ihr ist der direkte Kontakt zu den Menschen wichtig, sie scheut sich nicht davor, kräftig mit anzupacken und ist erst richtig in ihrem Element, wenn sie ihre Mitmenschen verwöhnen kann.

So arbeitet Frau Czarnetzki nicht nur bei der Planung von Festen und Veranstaltungen, bei der Vorbereitung und Organisation von Versammlungen und genereller Abläufe in der Begegnungsstätte eng mit dem Vorstand zusammen. Sie bewirbt die Gäste, immer freundlich und mit einem guten Wort für Jedermann, sie rechnet die Einnahmen ab und sie steht in der Küche, um Kuchen zu backen und Salate vorzubereiten.

Ihr großes Steckenpferd ist die Handarbeit. So gibt sie allen Interessierten im Rahmen einer Handarbeitsanleitung gerne Tipps, erläutert und erklärt geduldig und lässt alle, ob Anfänger oder Passionierte, von ihrem reichen Erfahrungsschatz profitieren.

Jede und Jeder hier im Saal, der in der Vereinsarbeit oder bei sozialen Institutionen tätig ist, weiß, dass es immer schwieriger wird, ehrenamtliche Kräfte zu finden, die sich über die Arbeit und die Verpflichtungen in der

Es gilt das gesprochene Wort!

Familie hinaus langfristig binden wollen. Geht es um ein besonderes Jubiläum, ein Turnier, einen Wettkampf oder ein kurzfristiges Projekt, sind die Leute eher bereit, sich einzubringen und zu engagieren.

Renate Czarnetzki hat sich nie dafür gescheut, langfristige Zusagen einzugehen. Kontinuität, Verlässlichkeit und Pflichtbewusstsein sind für sie selbstverständlich. Seit vor einiger Zeit die 1-Euro-Kräfte, die einen Großteil der täglichen Arbeiten erledigt hatten, und die über lange Jahre von Frau Czarnetzki eingearbeitet wurden, wegfielen, ist die Begegnungsstätte komplett auf ehrenamtliche Helferinnen und Helfer angewiesen.

Um die Öffnungszeiten einhalten zu können und damit den Besucherinnen und Besuchern weiterhin ein verlässliches Angebot offerieren zu können, bedurfte es klarer Absprachen unter den ehrenamtlichen Kräften. Also wurde eine Liste erstellt, in der alle die Zeiten eintragen, an denen es ihnen möglich ist, vor Ort zu sein.

Auch Frau Czarnetzki trägt sich stets in diese Liste ein, hält sich aber keineswegs daran, denn: wenn sich irgendwo ein Engpass ergibt, ist sie auf jeden Fall zu Stelle. So ist auch die Aussage der Vorsitzenden des AWO-Ortsvereines, Frau Heiermeier, mehr als verständlich, die sagt:

„Wenn wir Frau Czarnetzki nicht hätten, sehr es schlecht aus um die Aufrechterhaltung der Öffnungszeiten.“

Ein tolles Beispiel ehrenamtliches Engagements, das Vorbild und Ansporn sein kann und sollte. Wenn ich ihnen allen jetzt verrate, dass Frau Czarnetzki im Oktober vergangenen Jahres ihren 80. Geburtstag gefeiert hat, verdient ihr Einsatz umso größeren Respekt und Anerkennung.

Nach einem langen Leben voller Arbeit und Sorge um die Familie könnte sich Frau Czarnetzki sicherlich mit gutem Recht zurücklehnen und sich

Es gilt das gesprochene Wort!

selbst verwöhnen lassen. Aber sie bleibt lieber aktiv und verwöhnt andere. Dabei erlebt sie sicherlich, dass ihr ehrenamtlicher Einsatz ein gegenseitiges Geben und Nehmen ist, bei dem man auch stets etwas zurückbekommt. Oftmals nur kleine Gesten, aber wertvoller als jede Bezahlung: Ein Lächeln, ein dankbarer Blick, ein kurzer Händedruck.

"Ich kenne überhaupt keine befriedigendere Arbeit, als für den anderen etwas auf die Wege zu bringen. Das tut einem richtig gut. Wenn die wüssten, wie es einem gut tut, dann würden sich viel, viel mehr Menschen beteiligen."

So hat die Sängerin Katja Ebstein einmal ihre Motivation zum Einsatz für Andere umschrieben. Es ist schön, dass wir auch hier in Lippstadt Menschen haben, die den Wert ehrenamtlichen Engagements schätzen.

Es ist mir daher eine besondere Freude und Ehre, Frau Renate Czarnetzki mit der Lippstädter Rose auszuzeichnen. Dabei verlese ich die Urkunde mit folgendem Wortlaut:

**IN WÜRDIGUNG
DER HERVORRAGENDEN VERDIENSTE
IM EHRENAMTLICHEN SOZIALEN BEREICH,
INSBESONDERE ALS LANGJÄHRIGE HELFERIN
BEI DER AWO BEGEGNUNGSSTÄTTE
WIRD
RENATE CZARNETZKI
DIE
LIPPSTÄDTER ROSE
VERLIEHEN.**

Lippstadt, den 08. Januar 2012

Christof Sommer
Bürgermeister

Es gilt das gesprochene Wort!

Ich bitte nun Herrn Christian Hövermann zur mir auf die Bühne. Herr Hövermann ist fast halb so jung wie Frau Czarnetzki, aber auch er engagiert sich bereits seit über 13 Jahren ehrenamtlich und nachhaltig für seine Mitmenschen und für Lippstadt.

Damit sind die Auszeichnungen der Lippstädter Rose ein wunderbares Beispiel dafür, dass es vielfältige Möglichkeiten gibt, um sich einzubringen und dass ehrenamtliches Engagement unabhängig ist von Alter, Geschlecht, Ausbildung oder persönlicher Lebenssituation.

Herr Hövermann ist seit der Gründung der Behinderten-Initiative Lippstadt e. V. im Jahre 1998 ihr Vorsitzender. In dieser Funktion ist er stets bemüht, mit dafür Sorge zu tragen, dass die Stadt Lippstadt behindertengerecht gestaltet und damit für alle Einwohnerinnen und Einwohner sowie alle Gäste gleichermaßen attraktiv, liebenswert und in all ihren Facetten erfahrbar ist.

Durch einen tragischen Sportunfall ist Herr Hövermann seit der Schulzeit querschnittsgelähmt. Er war gezwungen, seine Zukunftsplanungen komplett über den Haufen zu werfen und in vielerlei Hinsicht ganz von vorne anzufangen. Ihn trifft also ein Schicksalsschlag, der Anlass zur Verzweiflung, zur Aufgabe, zur Resignation geben könnte.

Ein Schicksalsschlag aber auch, der einen auf einmal die Umgebung aus einem ganz anderen Blickwinkel sehen lässt. Denn für Menschen ohne körperliche Beeinträchtigungen ist es schwer nachzuvollziehen, was es im Alltagsleben bedeutet, nicht laufen, hören oder sehen zu können, welches Hindernis ein einfacher Bordstein für einen Rollstuhlfahrer bedeutet und was es heißt, in vielen Bereichen auf Hilfe angewiesen, aber nicht von Mitleid abhängig sein zu wollen.

Es gilt das gesprochene Wort!

So gründet sich unter dem Motto „So selbständig wie möglich, so viel Unterstützung wie nötig“ im Jahr 1998 die Behinderteninitiative Lippstadt e. V.

Ziel der Initiative ist es, dabei zu helfen Barrieren abzubauen, für mehr Behindertengerechtigkeit zu sorgen, für die Bedürfnisse von Behinderten zu sensibilisieren und um Toleranz zu werben. Denn, so wird Herr Hövermann in der Berichterstattung zur Initiativengründung 1998 zitiert:

„Behindert ist man nicht, man wird behindert.“¹

Diese Aussage macht deutlich, dass es oft äußere Umstände sind, die eine umfassende und uneingeschränkte Teilnahme am öffentlichen Leben erlauben.

Diese äußeren Umstände auch im Sinne der Behinderten zu verändern und zu verbessern ist Anliegen der Behinderten-Initiative Lippstadt e. V. Das Engagement von Herrn Hövermann wird dabei insbesondere durch seine Beharrlichkeit, seine Sachlichkeit und seine diplomatische Art aus.

Die Forderungen, Wünsche und Anregungen der Behinderten-Initiative Lippstadt e. V. sind Anliegen und Vorhaben, die eine konkrete Verbesserung der Lebenssituation nach sich ziehen. Dennoch gilt es auch hier, einen Ausgleich zu schaffen zwischen dem Wünschenswerten und dem finanziell Möglichen, dem technisch Umsetzbaren und den unterschiedlichsten Vorgaben, die zu beachten sind. Und genau darum ist Herr Hövermann der richtige Mann an der richtigen Stelle.

Er verfügt nicht nur über die nötige Ausdauer und die ausgleichende Geduld, er ist immer auf der Suche nach gangbaren Möglichkeiten, er ist bereit, Kompromisse einzugehen, er kann Notwendigkeiten deutlich ma-

¹ Aus: Behinderte planen künftig mit, Der Patriot vom 02. Oktober 1998

Es gilt das gesprochene Wort!

chen und er unterbreitet konstruktive Vorschläge, die den Beteiligten einen Handlungs- und Gestaltungsspielraum eröffnen.

Trotz oder gerade wegen seiner persönlichen Betroffenheit und ungeachtet aller Verzögerungen oder Schwierigkeiten, die aus dem Weg zu räumen sind, bleibt er zuversichtlich, ruhig und optimistisch.

So, als habe er sich den Ausspruch von Carl Friedrich von Weizsäcker, der in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag hätte feiern können, zum Motto gemacht:

Es kann sich nur etwas ändern, wenn wir optimistisch bleiben.

Und es hat sich allerhand geändert, seit sich die BIL unter dem Vorsitz von Herrn Hövermann dafür stark gemacht hat. Sowohl an konkreten baulichen Veränderungen und Neuerungen als auch – und das ist besonders wichtig – im Bewusstsein von Behörden, Institutionen und Bevölkerung.

Dabei macht eine kleine Auswahl dessen, was die BIL in Zusammenarbeit z. B. mit der Stadtverwaltung erreicht hat deutlich, um welche elementaren Ansprüche und Bedürfnisse es geht:

Bei den umgesetzten Projekten handelt sich u. a. um behindertengerechte Zugänge zu öffentlichen Gebäuden, blindengerechte Ampelanlagen, die Absenkung von Bürgersteigen, den Einsatz von Niederflurbussen, die Schaffung von Behinderten-WC's in der Innenstadt sowie die Ausweisung von Behindertenparkmöglichkeiten.

All diese Veränderungen ermöglichen Menschen mit Behinderungen Dinge, die für die meisten von uns ganz selbstverständlich sind. Umso wichtiger ist es, einen Ansprechpartner wie Christian Hövermann zu haben,

Es gilt das gesprochene Wort!

der Planern und Entscheidungsträgern einen Blick auf die Welt aus seiner Perspektive ermöglicht und damit entscheidend zu einem besseren Miteinander beiträgt.

Ich freue mich, dass das langjährige, überaus wichtige und integrative Engagement von Herrn Hövermann heute mit der Lippstädter Rose geehrt wird und verlese die Urkunde mit folgendem Wortlaut:

**IN WÜRDIGUNG
DER HERVORRAGENDEN VERDIENSTE
IM EHRENAMTLICHEN SOZIALEN BEREICH,
INSBESONDERE ALS VORSITZENDER DER
BEHINDERTEN INITIATIVE LIPPSTADT E.V.
WIRD
CHRISTIAN HÖVERMANN
DIE
LIPPSTÄDTER ROSE
VERLIEHEN.**

Lippstadt, den 08. Januar 2012

Christof Sommer
Bürgermeister